

Jahresbericht 2012/2013



Inhaltsverzeichnis

1.	VORWORT	3
2.	HIGHLIGHT AUS DEM SCHULJAHR: BEISPIEL SCHULHAUS KÄPPELIMATT	4
3.	ZUSAMMENARBEIT MIT MIGRANTENFAMILIEN	6
4.	PROJEKT WILLISAU 2015	7
5.	PROJEKTTAGE 7. SCHULJAHR	11
6.	SCHULENTLASSUNGSFEIER „LA GALA“ ALS HÖHEPUNKT	14
7.	BERICHT DER SCHULSOZIALARBEIT (SSA)	16
8.	SCHÜLER-RÜCKSPIEGEL: 3., 5. UND 9. KLASSE	19
9.	PERSONAL: ANZAHL LEHRPERSONEN, AUSTRITTE, EINTRITTE	21
10.	SCHÜLERZAHLEN: ANZAHL SCHÜLER, ANZAHL ABTEILUNGEN, SCHULABGÄNGER UND IHRE WEITERE LAUFBAHN	22
11.	RÜCKBLICK	23

1. Vorwort

Mein erstes Jahr in der Schulpflege.

"MfG - Mit freundlichen Grüßen". Kennt ihn jemand nicht, diesen Song von "Die Fantastischen Vier", der Hip-Hop-Band aus Stuttgart? In diesem Lied kommen geschätzte 100 Abkürzungen vor. Seit Erscheinen dieser Single und meiner Zeit im Militär bin ich nie mehr so vielen Abkürzungen begegnet - bis zu meiner Wahl in die Schulpflege. Aber langsam aber sicher gewöhne ich mich daran.

In meinem ersten Dienstjahr ist mir schon bald aufgefallen, dass unsere Schule durch die Schul- und auch die Teamleitungen hervorragend geführt wird. Auch wurde bei verschiedenen Anlässen immer wieder hervorgehoben, dass der Stadt Willisau die Bildung etwas wert sei. Diese Wertschätzung, finde ich, ist überall spürbar. Und darauf dürfen die ganze Schule wie auch alle Willisauerinnen und Willisauer mit Recht stolz sein.

Viel Freude bereitet hat mir das Atelier "Lehrlingsauswahl", welches ich betreuen durfte. Unsere Schüler - und auch die Lehrpersonen - der 8. Klassen waren mit so viel Interesse und Engagement dabei, das war schlichtweg phänomenal. Auch die Berufsbildner haben einen tollen Job gemacht und ihren Teil zum Gelingen dieses Ateliers beigetragen.

Ganz schlimm und sicher auch prägend war der schreckliche und sinnlose Vorfall in Menznau, welcher mich gleich dreifach betraf: Als langjähriger Mitarbeiter der Firma, als Vater von Willisauer Schulkindern und als Mitglied der Schulpflege. An dieser Stelle möchte ich der Schulsozialarbeit rund um Rita Stadelmann, aber auch unserer Schulleitung und den involvierten Lehrpersonen meinen grössten Dank und Respekt aussprechen. Meines Erachtens habt ihr diese ungemein schwierige Zeit umsichtig und souverän gemeistert.

Auch wenn es nicht einfach ist und mich dieser pechschwarze Tag noch lange in meinen Gedanken verfolgen wird, so hilft trotz allem nur eines: Weiter machen und vorwärts schauen. So lasse ich lieber meine erste Personalfeier in meinen Erinnerungen aufleben. Von der kurzfristig arrangierten Dance-Performance der Lehrpersonen bin ich immer noch tief beeindruckt. Oder „La Gala“. Die Abschlussarbeiten unserer Schüler der 9. Klassen waren nicht minder eindrucksvoll. Wie auch die jungen Damen in ihren Abendkleidern und die jungen Herren in ihren Anzügen. So eine würdige und schöne Schlussfeier liess das Herz des Schulpflegers höher schlagen.

Erwähnen möchte ich zum Schluss noch meine Kolleginnen und Kollegen von der Schulpflege. Mit eurer offenen und unkomplizierten Art habt ihr mir den Start in mein neues Amt leicht gemacht. Ich fühle mich sehr wohl in unserem Team.

"MfG - Mit freundlichen Grüßen"

Adrian Arnold, Schulpflegemitglied

2. Highlights aus dem Schuljahr: Beispiel Schulhaus Käppelimatt

Am 20. August 2012 werden die neuen Erstklass- und die Kindergartenkinder begrüsst. Wie jedes Jahr begleiten die Eltern ihre Kinder. In der Pausenhalle singen die „Neulinge“ Lieder und geniessen feinen Most und frisches Brot. Besonders gespannt sind alle Schüler und Schülerinnen auf die neuen Kindergartenkinder, die nun auch Teil der grossen Käppelimattfamilie werden. Gespannt sind wir alle auch auf das Entstehen und Wachsen des neuen Lehrerinnen-teams.

Bereits in der ersten Woche treffen sich Kinder und Lehrpersonen in der Pausenhalle um auch gemeinsam ins angebrochene Schuljahr zu starten. Dieses Ritual wird nach allen Ferien durchgeführt.

Im September steht die Herbstwanderung auf dem Programm. Alle Klassen des Schulhauses treffen sich auf der Lindeneegg zum gemeinsamen Mittagessen und Spiel. Die Routen werden je nach Alter etwas angepasst.

Im Januar bringt uns ein Car nach Sursee. Die gesamte Schule begibt sich aufs Glatt-Eis. Der Spass ist riesig. Der Wunsch nach einem Eisfeldbesuch wurde im vergangenen Jahr im Schülerrat diskutiert und ein Tag auf dem Eis ist seither im Terminplan der Käppelimatt-Aktivitäten fest eingebaut.

Die Begegnungstage stehen unter dem Motto „Erde“. Jede Klasse pflanzt in ihrem Klassenzimmer etwas an. Der Zulauf der Gäste ist gross, die Kaffeestube wird rege benutzt.

Ebenfalls im Schülerrat entsteht die Idee nach einem Eier-Wettlauf an Ostern. Das ist ein vernünftiges Treiben.

Die Interessenateliers werden in altersdurchmischten Gruppen angeboten. Die Kinder dürfen ihrem Interesse entsprechend ihr Atelier auswählen. Folgende Ateliers stehen zur Auswahl: Musik und Theater, Sport und Spiel, Wald, Feuerwehr, Bauernhof, Naturlehrgebiet, Backen, Post, Planeten. Es bleiben unvergessliche Erlebnisse.

Auch der Sporttag findet für alle Kinder des Schulhauses gemeinsam statt. Auf dem Programm steht ein Spiel- und Spassparcour mit verschiedenen Posten. Die altersdurchmischten Gruppen bekommen einen Landesnamen und kämpfen um gute Plätze.

Gegen Schuljahresende wird die Käppelimatt sogar mit einem Töggelikasten beschenkt. Dieser findet natürlich grossen Anklang.

Nach dem Pultputzen und Schulzimmerräumen verbringen die Käppelimättler ihren letzten Schultag in der Breite. Bei schönem Juliwetter marschieren wir gegen 10 Uhr in die Breite und ca. um 15 Uhr zurück. Unser Schuljahr behalten wir in bester Erinnerung.



3. Zusammenarbeit mit Migrantenfamilien

Eine Betrachtung - Eltern mit und ohne Migrationshintergrund

Statistisch können wir Eltern mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden, praktisch ist diese Unterscheidung nicht immer sinnvoll, weil sich Eltern mit Migrationshintergrund teilweise nicht von Schweizer Durchschnittseltern unterscheiden. Es gibt jedoch Eltern mit Migrationshintergrund, die aufgrund ihrer Biographie spezielle Bedürfnisse haben, und deshalb eine intensive Unterstützung und Begleitung durch die Schule benötigen.

Zusammenarbeit Schule – Elternhaus an der Schule Willisau

Elterngespräche

Elterngespräche finden regelmässig statt und sind verbindlich geregelt. Gespräche zwischen Schule und Elternhaus fördern das Vertrauen und erleichtern die Zusammenarbeit, wenn es Probleme gibt. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus wirkt positiv auf die Leistungsbereitschaft der Lernenden, unabhängig vom Migrationshintergrund.

Dolmetscherdienste

DolmetscherInnen oder Interkulturelle VermittlerInnen werden bei Elterngesprächen angefragt, wenn die Eltern nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Sie vermindern sprachliche und kulturelle Barrieren, weil sie den Lehrpersonen und Eltern neben der Übersetzung auch Kulturwissen vermitteln können, das dem besseren gegenseitigen Verständnis dient. Schulkinder übersetzen in der Regel nicht, auch wenn sie über gute Sprachkenntnisse verfügen, damit die Informationen ungefiltert und neutral übersetzt werden.

Mögliche Schwierigkeiten von Migranteneltern

Unrealistische Bildungsvorstellungen

Eltern mit Migrationshintergrund, die neu in die Schweiz eingereist sind und/ oder aus Ländern mit einem schlechteren Bildungsniveau kommen, haben häufig hohe Bildungserwartungen an ihre Kinder, die sich nicht mit der Realität decken. Aufgabe der Lehrperson ist es, die positive Einstellung der Eltern zur Bildung beizubehalten und mit realistischen Leistungserwartungen zu verknüpfen.

Geringe Unterstützungsleistung der Eltern

Eltern mit geringen Sprachkenntnissen und fehlendem Kulturwissen über die Schweiz können ihre Kinder bei schulischen Belangen nicht ausreichend unterstützen, weil ihnen das entsprechende Wissen fehlt. Lehrpersonen beraten und unterstützen die Eltern, indem sie z.B. gemeinsam Rahmenbedingungen für die Hausaufgaben festlegen.

Fehlende Kenntnis über Unterstützungsangebote

Lehrpersonen machen Migranteneltern beim Elterngespräch auf Unterstützungsangebote der Schule Willisau (z.B. Dopuscuola, Tagesstrukturen) aufmerksam. Sie informieren die Eltern über ausserschulische Bildungsangebote für Eltern (Angebote der FABIA - Fachstelle für die Beratung und Integration von Ausländerinnen und Ausländern, Deutschkurse) und bringen damit zum Ausdruck, dass auch die Bildung der Eltern ein wichtiges Anliegen der Schule ist.

Institutionalisierte Eltern- und Freiwilligenarbeit

Elternmitwirkung an der Schule Willisau

Willisau hat seit langem eine engagierte Elternschaft. Schon vor der Institutionalisierung der Elternmitwirkung wurde zum Beispiel die Hausaufgabenbetreuung (Doposcuola) eingeführt, die auch Migrantenern entlastet. Im Elternteam sind zurzeit Mitglieder mit Migrationshintergrund überproportional vertreten.

Projekt „Asyl-Patenschaften“

Asylsuchende und asylberechtigte Familien mit schulpflichtigen Kindern werden durch eine individuelle Betreuung besser in unsere Gesellschaft integriert und in schulischen Belangen unterstützt. Migrantenern können ihre „Gottis“ oder „Göttis“ um Hilfe bitten, wenn sie Informationen, Rituale oder Bräuche nicht verstehen oder eine Begleitung zu einem Elternabend oder Schulbesuch wünschen. Zeitaufwand und Intensität der Beziehung sind unterschiedlich, aber immer unentgeltlich und freiwillig.

Nicht institutionalisierte Elternarbeit: Frauentreff Willisau

Auf Initiative der engagierten Willisauerin Yolanda Wehrle gibt es in Willisau einen Frauentreff, an dem Migrantinnen und Schweizerinnen teilnehmen um sich auszutauschen. Über die Schule Willisau und ihre Veranstaltungen wird dort regelmässig informiert. HSK*-Lehrpersonen machen auf ihr Angebot aufmerksam.

Schlussgedanken

Der Schule fällt die wichtige Aufgabe zu, den Schulerfolg von Migrantenkindern zu ermöglichen, indem sie Kinder und ihre Eltern so gut wie möglich unterstützt. Manche Migrantenfamilien müssen den Kulturschock überwinden und viele Wissenslücken über Sprache, Schule und Kultur schliessen. Je nach Herkunftsland, Biographie, Charakter und Bildungsgrad verläuft die Entwicklung unterschiedlich, so dass eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Migrantenfamilien trotz vielen Gesprächen und grossem Engagement von Seiten der Schule nicht immer möglich ist. Die Schule kann nicht alle Bedürfnisse abdecken und hat einen begrenzten Einfluss auf die Erziehungsarbeit der Eltern. Meist wird das Engagement der Schule Willisau von Migrantenfamilien geschätzt.

*HSK: Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (in Willisau: Russisch und Albanisch)

Karin Leichtle, DaZ-Lehrerin (Deutsch als Zweitsprache)

4. Projekt Willisau 2015

Situation der Schule Willisau

Die Schule Willisau ist im Schuljahr 2004/05 aus den beiden Schulen Willisau-Land und Willisau-Stadt hervorgegangen. Die Kinder und Jugendlichen der Schule Willisau sind je nach Stufenzugehörigkeit auf verschiedene Standorte verteilt. In den grossen Schulanlagen Schloss und Schlossfeld wird sowohl die Primar- als auch die Sekundarschule in Jahrgangsklassen organisiert. Die Sekundarschule wird typengetrennt geführt. Zudem gibt es zwei Aussenschulen mit mehrklassigen Abteilungen, nämlich die Schulhäuser Käppelimmatt und Schülen. Die Kindergär-

ten sind auf zwei Standorte verteilt, auf die Gartenstrasse und das Pfarreiheim. An der Aussenschule Schülen wird die Basisstufe seit 2005 als Pilotprojekt geführt.

Anlass

Am 24. Januar 2011 hat das Volksschulbildungsgesetz (VBG) Änderungen erfahren, die auch die Organisation der Schuleingangsstufe betreffen. Neu dauert der Kindergarten zwei Jahre, wovon ein Jahr obligatorisch und das zweite Jahr freiwillig besucht wird (§6, Abs. 1). Zudem ermöglicht das VBG (§6, Abs. 2) den Gemeinden die Führung von vierjährigen Basisstufen; diese umfassen den zweijährigen Kindergarten und die ersten zwei Jahre der Primarschule.

Die Schule Willisau muss aus Anlass dieser Gesetzesänderung vom 24. Januar 2011 klären, wie die Schuleingangsstufe in Zukunft gestaltet werden soll. Dabei stellt sich die Frage, ob die Basisstufe, die in der Aussenschule Schülen als Pilotprojekt geführt wird, in der ganzen Gemeinde eingeführt oder ob diese zugunsten des zweijährigen Kindergartens zurückgebaut werden soll. Gleichzeitig will die Schulpflege verbunden mit diesem Anlass die Schulorganisation als Ganzes – vom Kindergarten bis zur Sekundarschule – überprüfen und bei Bedarf weiterentwickeln.

Rechtliche Grundlagen

Das Gesetz über die Volksschulbildung (SRL 400a, Änderungen vom 24. Januar 2011) regelt in § 6 die Gliederung der Volksschule.

¹ Die Volksschule gliedert sich wie folgt:

Kindergartenstufe	Primarstufe	Sekundarstufe I
Kindergarten 2 Jahre (1 Jahr obligatorischer Besuch)	Primarschule: 1. – 6. Schuljahr	Sekundarschule: 7. – 9. Schuljahr Niveau A Niveau B Niveau C Niveau D
Sonderschulung (Besuch nach Bedarf)		
Förderangebote (Besuch nach Bedarf)		
schulische Dienste (Besuch nach Bedarf)		
schul- und familienergänzende Tagesstrukturen (Besuch nach Bedarf)		

² Der zweijährige Kindergarten und die ersten zwei Jahre der Primarschule können auch als vierjährige Basisstufe geführt werden.

³ Die Sekundarschule kann nach Niveaus getrennt, organisatorisch eng verknüpft (kooperativ) oder zu einem gemeinsamen Schultyp verbunden (integriert) geführt werden. Im kooperativen und im integrierten Modell werden die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik in Niveaugruppen getrennt geführt.

⁴ Der Wechsel innerhalb der Volksschule sowie die Übergänge zwischen der Volksschule und anderen Schulen der Sekundarstufen I und II (Durchlässigkeit) wird durch geeignete Massnahmen gewährleistet.

In § 10 wird der Begriff «Lernende» definiert.

§ 10 Begriff

Lernende sind Schülerinnen und Schüler, die

- a. obligatorisch den Kindergarten während eines Jahres und freiwillig während eines zweiten Jahres, die Primarschule und drei Jahre die Sekundarschule besuchen,
- b. nach Bedarf eine Sonderschulung, ein Förderangebot, einen schulischen Dienst oder schul- und familienergänzende Tagesstrukturen besuchen.

Der Projektbericht verwendet in der Folge den Begriff «Lernende» im hier definierten Sinn.

Zu beachten ist § 67, der die Übergangsbestimmungen regelt.

§ 67 Übergangsbestimmungen

Die Gemeinden haben das zweijährige Kindergartenangebot innert fünf Jahren seit Inkrafttreten der Änderung dieses Gesetzes vom 24. Januar 2011 zu realisieren.

Das bedeutet, dass spätestens auf das Schuljahr 2015/16 die Neuorganisation der Schuleingangsphase umgesetzt werden muss. Diese vom Gesetzgeber gesetzte Frist hat dem Projekt, das Gegenstand dieses Berichts ist, den Namen «Schule Willisau 2015» gegeben.

Projektziele

Das Projekt «Schule Willisau 2015» verfolgte die folgenden Ziele:

1. Die Schulstrukturen der Schule Willisau sind überprüft.
2. Die Vorstellungen bezüglich der zukünftigen Schulstrukturen (des Schulmodells) sind geklärt.
3. Es liegen differenzierte Grundlagen vor, um im Herbst 2013 dem Stadtrat bezüglich der zukünftigen Schulstrukturen (des Schulmodells) begründet Antrag stellen zu können.
4. Mit Beginn des Schuljahres 2015/16 kann die Neuorganisation der Schuleingangsphase umgesetzt werden.

Der Schulpflege sind zwei Aspekte besonders wichtig gewesen: Erstens hat sie das Projekt zum Anlass nehmen wollen, um grundsätzlich darüber nachzudenken, was Schulen in Zukunft den Schülerinnen und Schülern vermitteln müssen, damit diese ihre persönliche Bildungsbiographie – über die Schulzeit hinaus – erfolgreich gestalten können. Die Schulpflege hat vermeiden wollen, dass nur über Schulstrukturen diskutiert wird; sie hat eine pädagogische, zukunftsgerichtete Grundsatzdiskussion in Gang bringen wollen. Zweitens ist es ihr ein Anliegen gewesen, Schulleitung und Lehrerschaft in das Projekt einzubeziehen. Die Schulpflege hat nicht über die Köpfe derer hinweg entscheiden wollen, die schliesslich das Beschlossene umsetzen werden müssen. Ziel ist es gewesen, eine Entscheidungsgrundlage für den Antrag an den Stadtrat zu schaffen, die von den Lehrpersonen, der Schulleitung und der Schulpflege getragen wird.

Vorgehen

Projektorganisation:

Auftraggeberin Schulpflege Willisau

Auftragnehmerin Steuergruppe

Vertretung Schulpflege: Silvia Arnold, Sandra Glover, Brigitte Troxler

Vertretung Schulleitung: Pirmin Hodel, Heinz Kägi, Hubert Müller

Vertretung Teamleitungen: Pius Häfliger, Teresa Müller, Robert Scheidegger

Projektleitung Pirmin Hodel

Projektgruppe alle Teamleitungen

Coach Martin Riesen, PH Luzern

weitere Mitwirkende Lehrerschaft

Die Lehrerschaft soll bei der Erarbeitung des Kompetenzprofils einbezogen werden; ihr soll ermöglicht werden, im Rahmen von Schulbesuchen neue oder zumindest andersartige Schulmodelle kennen zu lernen; schliesslich soll die Lehrerschaft an der Erarbeitung der Kriterien zur Beurteilung von Schulmodellen teilhaben können.



Abbildung 1: Projektorganisation «Schule Willisau 2015»

Handlungsfelder und Projektablaufplan

Phase	Handlungsfelder	Zeitraum / Termine
Phase 1	Stärken-Schwächen-Analyse Grundlage: Externe Evaluation Umwelt-Analyse:	Januar – März 2012
	Schulentwicklungsrelevante Veränderungen: regionale, kantonale, interkantonale etc.	Februar 2012
	Kompetenzprofil in der Zusammenarbeit mit verschiedenen Anspruchsgruppen und der Lehrerschaft erarbeiten	Januar – Juni 2012

Phase 2	Schulbesuche der Lehrerschaft: Kennenlernen von Schulmodellen, die im Vergleich zur Schule Willisau einen Unterschied machen	September 2012
Phase 3	Modellvarianten erarbeiten und bewerten	November 2012 – Juni 2013
Phase 4	Antrag der Schulpflege an den Stadtrat	Herbst 2013
Phase 5	Umsetzung der Beschlüsse des Stadtrats: Vorbereitung Umsetzung	ab 2014 ab Schuljahr 2015/16

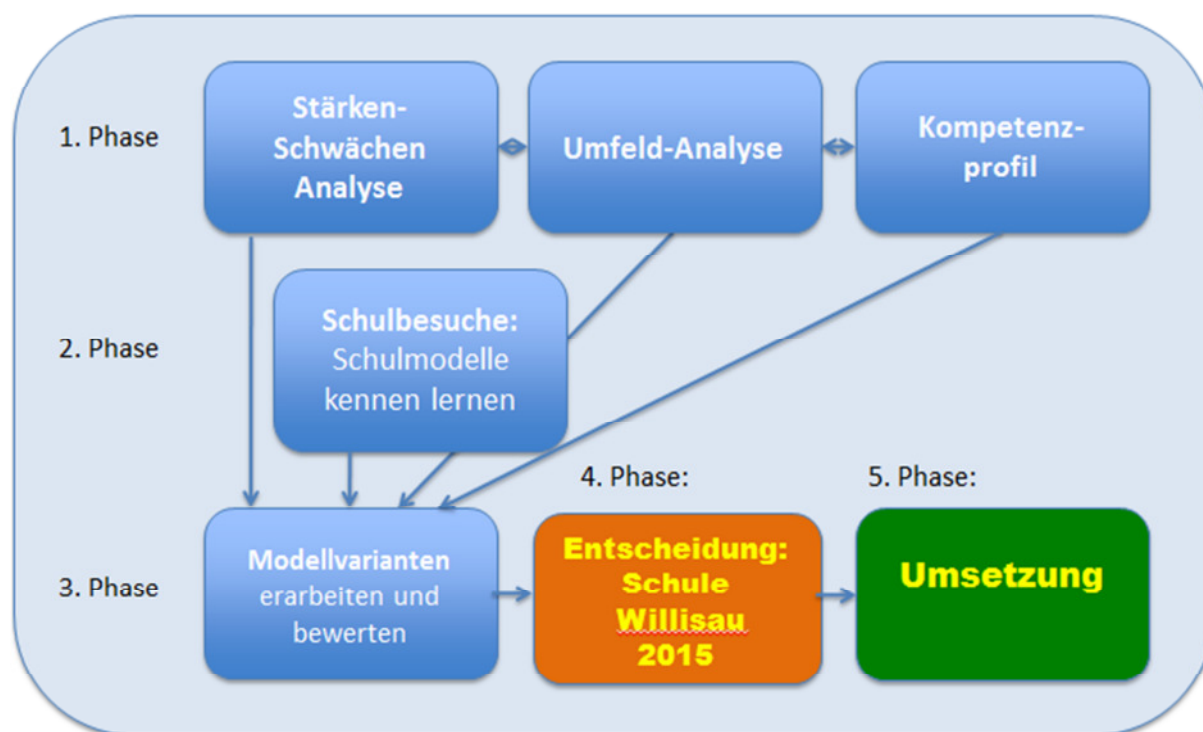


Abbildung 2: Handlungsfelder und Projektablaufplan

5. Projekttag 7. Schuljahr

Ein Blick hinter die Kulissen der Berufswelt

Projektwoche der 1. Sek A – C vom 17. – 21. Juni 2013

Was braucht es alles für Überlegungen und Planungsschritte, damit die Platz- und Strassenrenovation im Städtchen Willisau gut über die Bühne gebracht werden kann? Wer ist alles daran beteiligt, damit eine Möbelfabrik die ausgestellten Produkte produzieren und verkaufen kann? Welche Abläufe stehen hinter einem Altersheim, damit es den dort lebenden Menschen gut geht und alles klappt?

Fragen über Fragen. Wir Lehrpersonen der ersten Sekundarklassen wollten den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Berufswahlprozesses Gelegenheit bieten, hinter die Kulissen der Arbeitswelt zu schauen und Antworten auf die eingangs gestellten Fragen zu finden. Aus diesem Grunde stellten wir die Projektwoche dieses Jahr unter das Thema „Ein Blick hinter die Kulissen der Berufswelt“.

Wir starteten am Montag mit einem Referat von Herrn Michael Renggli, Besitzer des Cafés Amrein. Er schilderte uns den Berufsalltag eines Bäcker-Konditor-Confiseurs und zeigte auf, wie er seine Lehrlingsauswahl gestaltet. Ein Lehrling seines Betriebes erzählte, wie er den Übergang von der Schule in die Lehre erlebt hat und wie sich Arbeitsalltag und Berufsschule gut verbinden lassen.

Am Nachmittag besuchten die Schülerinnen und Schüler in niveaudurchmischten Gruppen zwölf Willisauer Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe.



In der Apotheke des Pflegeheimes



Bei den Konditoren im BBZW

Damit erlebten die Jugendlichen eine andere Welt als sie es von ihrem Schulalltag gewohnt waren. Sie konnten ihre am Morgen vorbereiteten Fragen stellen und erhielten so jeweils von kompetenter Berufsseite direkt Antwort.

Im Laufe der Woche mussten diese Erfahrungen ausgewertet und festgehalten werden. Jede Gruppe gestaltete eine Doppelseite mit Text und Bild für unsere Projektzeitung. Als Ergänzung hatten alle Jugendlichen am Mittwoch die Gelegenheit zu einem Unterrichtsbesuch am BBZW Willisau. Sie wurden von Herrn Tony Rööslü in die Geheimnisse dieser etwas anderen Schule eingeweiht und konnten auch da anstehende Fragen erklären. Ein Besuch, der bei unseren Schülern einen tiefen Eindruck und manches Staunen hinterliess.



Gesucht.... Lehrstelle

Nebst der Tätigkeit als „Journalisten“ befassten sich die Kids aber auch noch mit einer gestalterischen Arbeit kreativ. Es galt mit verschiedenen Techniken ein Plakat mit dem Titel „WANTED“ zu gestalten und sich dabei mit unseren Top Seven zur Berufswahl auseinanderzusetzen.

Am Freitag schlossen wir nach Redaktionsschluss die Woche mit einem gemeinsamen Grillieren ab.

Im Folgenden ein paar Schülerzitate:

- *Ich habe jetzt den Beruf der Pflegefachfrau kennen gelernt und weiss, dass das nichts ist für mich. Dass es in einem Altersheim so viel Aufwand braucht, hätte ich nicht gedacht. Sehr interessant!*
- *Diese Woche hat viel geboten. Das Beste war, dass wir eine Firma oder ein Pflegeheim besuchen konnten. Das Programm war sehr spannend.*
- *Ich habe es sehr gut gefunden, dass die Gruppen niveaudurchmischte waren. Dadurch konnten wir auch etwas von den andern lernen. Lieber hätte ich meine Gruppe aber selber ausgewählt.*
- *Im BBZ wäre ich auch gerne Lehrer, weil man dort in der Pause ein Gebäck erhält.*
- *Was ich toll fand war, dass Herr Renggli erzählt hat, was er bei den Bewerbungen und in der Schnupperlehre erwartet.*
- *Das Programm war sehr gut, aber die Woche war streng!*
- *Ich versuchte immer mit den andern Gruppenmitgliedern klarzukommen, was auch meistens gelang. Wir haben gut gearbeitet, es bringt nichts, wenn man über etwas Sinnloses diskutiert und dabei Zeit verliert.*

Wir Lehrpersonen erlebten diese Woche äusserst positiv, wenn auch durch die offene Arbeitsweise und die hohe Präsenzzeit sehr streng. In der drauffolgenden Evaluation setzten wir uns damit kritisch auseinander und erarbeiteten einen ganzen Katalog von Punkten, die wir in einer nächsten Runde verbessern oder aber auch beibehalten wollen.





Montag	Dienstag	Mittwoch		Donnerstag	Freitag
Projektstart 08.00 Begrüssung Film Sinn und Zweck der Projektstage 08.45 Input Lehrmeister+ Lehrling 09.55 Organisation Vorb. Besichtigung, Aufträge erteilen für Projektzeitung, Fragen erarbeiten	Betriebsbesichtigung II in Gruppen Auswertung der Besichtigungen nach Auftrag Arbeit an Projektzeitung Einführung Plakatarbeit	Besuch Berufsfachschule Fortsetzung der angefangenen Arbeiten	Fortsetzung der angefangenen Arbeiten Besuch Berufsfachschule	Fortsetzung der angefangenen Arbeiten Dankesbriefe	Abschluss der Arbeiten Redaktionsschluss 11.30
Betriebsbesichtigung I in Gruppen Dienstagsgruppen Einführung zum Auftrag Besichtigung und Arbeit am Plakat	13.30 Informationen zu BBZ-Besuch Saal 2 Fragen erarbeiten Fortsetzung der angefangenen Arbeiten			Fortsetzung der angefangenen Arbeiten Dankesbriefe	Projektabschluss mit geselligem Teil

6. Schulentlassungsfeier „LA GALA“ als Höhepunkt

Nächste Ausfahrt: Zukunft

Im Jahreskreis eines Schuljahres gibt es verschiedene Highlights. Für die Jugendlichen der Abschlussklassen stellt die Verabschiedungsfeier vor dem Schritt ins Berufsleben einen würdigen Schlusspunkt ihrer schulischen Laufbahn. Zuvor beweisen die Schülerinnen und Schüler in der Präsentation ihrer Projektarbeiten ihr Können und Geschick.

Nach zehn Jahren Schulunterricht, rund 3000 Schullektionen, einer engen Zusammenarbeit mit etwa 50 verschiedenen Mitschülerinnen und Mitschülern, ungefähr 30 Lehrpersonen und rund 15 verschiedenen Schulfächern war es soweit: Der letzte obligatorische Schultag wartete. Zehn Jahre obligatorische Schulzeit neigten sich zu Ende. Die letzten drei Schulwochen standen noch an. Doch vor den grossen Feierlichkeiten wurde es nochmal ernst: Während einer Woche stellten die Jugendlichen ihr geistiges Wissen und Können unter Beweis. In der Prüfungswoche wurden die Themen des Jahres aufgearbeitet und getestet. Die erzielten Notenwerte zählten als doppelte Zeugnisnote! Da hiess es nochmal sich reinknien in Hefte und Bücher, in das im letzten Schuljahr Gelernte, um zu beweisen, dass man das Rüstzeug für den Schritt in die Berufswelt beherrscht!

Auszeichnungen

Die Präsentation der Projektarbeiten bewies Eltern und Schulfreunden einmal mehr, wie mit viel Elan und Können die Abschlussarbeiten geschaffen wurden. Was in diesen fünf Monaten entstanden war, verdiente sehr viel Anerkennung. Seit sechs Jahren prämiert und belohnt der

Rotary Club Willisau die besten sechs Ausstellungsarbeiten mit je hundert Franken. In diesem Jahr konnte Roger Staub, Leiter „Kommission Berufsdienst“ des Rotary Club Willisau folgende Jugendliche und ihre Arbeiten auszeichnen:

- Jasmin Bürli: Mein Top & Blazer
- Julia Bussmann: Schattenturnen
- Corina Mehr: Briefe von Bertha
- Christoph Peter: Mein Fonduetisch
- Julia Birrer: Mein Balkonmöbel – eine Wohlfühloase
- Pascal Gut: Mein Windrad



Festlich-feierliche „LA GALA“

Eine Gala ist ein Festanlass, bei der ein roter Teppich ausgerollt wird, bei der Stars einzeln ihren eigenen Auftritt haben. „LA GALA“ der Schule Willisau gehört auch in diese Sparte, auch wenn der Name sich etwas anders herleitet: La Gala entstand durch die Kombination „gehen lassen“, Mundart „goh lo“ – oder eben je nach Dialekt; „gah la“.

Der Schulleiter Sekundarschule Hubert Müller verstand es einmal mehr, die Feier würdig, festlich und auch emotional zu gestalten. Der Soloauftritt der 66 Schulentlassenen wurde zum einmaligen Höhepunkt des Abends.

Dynamisch, abwechslungsreich und mit ein bisschen Wehmut hiess es dann: „Nächste Ausfahrt: Zukunft!“

Wir wünschen allen Schulentlassenen für ihre Zukunft alles Gute.



7. Bericht der Schulsozialarbeit (SSA)

Einleitung

Das Deckblatt des diesjährigen Berichtes zeigt ein Symbolbild mit einem Kreis jüngerer Kinder. Dies ist ein bewusst gewählter Hinweis auf eine Tendenz in der Schulsozialarbeit. Das Bedürfnis möglichst früh, sozial kritische Situationen abzufangen und zu stützen, setzt sich mehr und mehr durch. Aus diesem Grund haben die Beratungsgespräche auf der Primarschule in diesem Schuljahr das erste Mal den höheren Anteil ausgemacht als auf der Sekundarstufe.

Hier jetzt aber ein Überblick zum Jahresgeschehen.

Aufbau- und Grundlagenarbeit

Regelmässiger Austausch und Absprachen mit den Schulleitungen. Sichten und Studium von Fachliteratur und Konzepten. Teilnahme an Intervision und Supervision. Erstellen von Statistiken und Konzepten. Leitung der Schulhauskulturgruppe. Mitglied in der Arbeitsgruppe Medienkompetenz. Zusammenarbeit mit dem Elternforum.

Anfangs Schuljahr: Information und Konzept SSA vorstellen auf der Primar- und Sekundarstufe. Vorstellen der Schulsozialarbeit bei den 5. Klässlern Schlossfeld, bei allen Niveaus 1. Sek, sowie Käppelimmatt und Schülen.

Konzept für die gezielte Prävention an der 5. Primar und der 1. Sek den Lehrpersonen vorstellen.

Beginn mit allen 1. Sek SchülerInnen des Grundtrainings Mediation.

Coachen und begleiten des Streitschlichter – Programms.

Öffentlichkeitsarbeit

Elternabend Klassen C1, a+b

Elternforum Willisau, Stammtisch SSA

Elternabend Klassen C3 a+b

Vortrag und Weiterbildung für Musikschullehrpersonen

Vernetzung/Austausch

Zusammenarbeit und Triagen mit dem Sozialamt, dem Sozialberatungszentrum, Schulpsychologischer Dienst, Kinder- und jugendpsychiatrischer Dienst, Schulpflege, Kesb, Polizei, Jugendarbeit, Schulärzte, Berufsberatung, SSA's der Innerschweiz, sowie mit verschiedenen anderen Fachstellen.

Beratung

Die Kernaufgaben sind die Beratungen. Sie finden in unterschiedlichen Konstellationen und mit verschiedenen Personengruppen statt. (Lernende, Lehrpersonen, Eltern)

Einzelgespräche

- Gespräche mit SchülerInnengruppen
- Gespräche mit Lehrpersonen (Fallbesprechungen, Vorbereitung für Gespräche, Abklären von Vorgehensweisen)
- Familienberatung
- Runder Tisch mit Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen, Fachstellen, Behörden
- Telefonische Beratung

Das Angebot SSA wird von allen, im Bereich der Schule Beteiligten, wahrgenommen. Nochmals vermehrte Nachfrage bestand wieder bei den Lehrpersonen der Primarstufe. Eltern suchen häufig telefonisch den Kontakt. Die Beratungsnachfrage unter den Jugendlichen stieg auch dieses Jahr nochmals an. Dabei sind die drei üblichen, grossen Beratungsthemen auszumachen:

- Schulische Themen
- Familienthemen
- Persönliche Themen

Schulische Themen sind:

Regeln einhalten, Verhalten

Beziehung zu den KlassenkameradInnen

Motivationsprobleme

AussenseiterIn / Mobbing

Schulische Leistungen, Druck, Niveauwechsel

Beziehung/Konflikt zur Lehrperson

Hausaufgaben

Gewalt/Aggression

Time-out

Familien Themen sind:

Beziehung zu einem Elternteil
Konflikte zwischen den Eltern, Trennung, Scheidung
Gewalt in der Familie
Sucht in der Familie

Persönliche Themen sind:

Liebe, Freundschaft, Beziehung
Sexualität, Aufklärung, Verhütung,
Sexuelle Übergriffe
Selbstwert, Körpergefühl
Gesetz/Recht
Psychische Probleme/Erkrankungen

Aus der Statistik

Total Gespräche:	730
Einzelgespräche mit SchülerInnen:	252
Gruppenberatungen total:	133
Eltern total:	118
Lehrpersonen total:	187
Klassen:	40

Klassenarbeit/Klassenkontakte/Gruppen

August bis November in der 1. Sek auf allen Niveaus und bei den 5. Klässlern, inkl. Klassenbeobachtung zum Thema Verhalten, Regeln, Umgang untereinander; Mobbing.
Präventionsstunden an der Sek 1 und der 5. Primar.
Einführung der 1. Sek SchülerInnen in das Streitschlichter Programm.
Klasseninterventionen zum Thema Aussenseiter – Mobbing
Klassenintervention zum Thema: Umgang untereinander
Klasseninterventionen zum Thema: Mädchen / Knabenkonflikte
Vermittlungen in Täter /Opferausgleich

Viele Konfliktvermittlungen in Kleingruppen.

Zum Schluss

Das letzte Schuljahr habe ich als intensiv und anspruchsvoll erlebt. Um kritische und hektische Situationen bewältigen zu können, brauchte es ein gutes Zusammenspiel zwischen den Beteiligten.

Nebst der hervorragenden Zusammenarbeit mit den Schulleitungen und den Behörden habe ich gerade in diesem, von grossen Krisen geprägten Jahr, eine besonders grosse Solidarität und viel beherztes Engagement erfahren. Viele Beteiligte haben sich weit über ihren obligatorischen Auftrag eingebracht und so konnten auch aussergewöhnliche Situationen professionell gemeistert werden.

Dank

Zum Schluss bedanke ich mich ganz herzlich bei allen, die meine Arbeit an der Schule Willisau mittragen und unterstützen. Die wichtige und nötige Zusammenarbeit mit den Schulleitungen klappt bestens. Die Lehrpersonen signalisieren Offenheit und Kooperationsbereitschaft. Dafür bin ich sehr dankbar.

Ein grosses Dankeschön geht auch an meine direkte Vorgesetzte, Frau Silvia Arnold. Sie und die ganze Schulpflege nehmen die Anliegen der SSA ernst und unterstützen sie, was meiner Arbeit die nötige Kraft verleiht und mir den Rücken stärkt.

Ganz herzlich bedanke ich mich auch beim Gremium des Stadtrates, vor allem bei Frau Brigitte Troxler, die mit ihrem Engagement die schulischen und sozialen Anliegen unterstützt.

Rita Stadelmann, Schulsozialarbeiterin

8. Schüler-Rückspiegel: 3., 5. und 9. Klasse

Rückblick 3. Klasse (3b)

Besonders gefallen hat mir in dem Schuljahr die Herbstwanderung, weil wir alle Klassen gemeinsam wandern gingen und so viele Kinder waren. Oder die Lesenacht war auch total cool. Schön war auch, als ich im Januar Geburtstag hatte und das Geburtstagsritual geniessen konnte. Die Geburtstagsfeier war total schön gestaltet mit Karten schreiben, singen und Kerzen anzünden.

Ich fand das 3. Schuljahr super, cool, spassig, lustig und toll. Gefallen haben mir die Herbstwanderung und das Weihnachtskonzert. Aufgetreten sind wir im Altersheim Breiten und im Schulhaus vor unseren Eltern und Verwandten. Schön war auch die Lesenacht und der Besuch auf dem Bauernhof. Was ich spannend fand, war dass wir im M+U Thema Kuh angeschaut haben.

Am besten gefallen hat mir dieses Jahr das neue Fach Englisch. Das macht richtig Spass. Wir haben viele neuen Sachen gelernt. Gefallen hat mir auch, dass wir fast den ganzen Tag zusammen sind, lachen, spielen und lernen. Alle sind nett zueinander. Die Projekttag fand ich auch supertoll.

Juhuu, endlich gehe ich zum ersten Mal in Willisau zur Schule. Ich habe mich sehr gefreut. Mir hat die 3. Klasse sehr gut gefallen. Ich finde Frau Schär sehr nett weil sie so viele Ideen hat. Ich habe mega viel gelernt und auch tolle Freunde gewonnen. Frau Schär und Frau Hofer haben sogar mit uns eine Lesenacht gemacht. Das war super. Mein Schuljahr war spannend, glücklich, lustig und fröhlich.

Am ersten Schultag der dritten Klasse war ich mega aufgeregt. Mir hat die Lesenacht super gut gefallen. Auch den Bauernhofbesuch fand ich toll. Und dass wir nun auch Noten bekommen haben. Aber ich freue mich auch fest auf die 4. Klasse.

Abschlussbericht von Ella – 5. Klasse

Das 5. Schuljahr fand ich ganz schön spannend. Die Klassenlektüre Jaromir bei den Rittern war spannend zu lesen aber privat würde ich es nicht lesen. Es kam auch viel neuer Schulstoff dazu, zum Beispiel Französisch. Doch ich glaube jede und jeder der 5C fand es lustig. Vor allem die Spiele, die wir gespielt hatten. Auch in Mathe kam Neues, doch das gefiel wahrscheinlich nicht allen. Auch der Sporttag war bestimmt für alle ein cooles Ereignis. Die Wasserschlacht war bestimmt für alle der Höhepunkt. Die Schlacht bei Sempach (eine Art Schuhunihockey mit Körperkontakt) hat mir persönlich nicht sehr gefallen. Die Schulreise hat uns nichts gekostet, denn wir sind mit dem Velo nach Sursee gefahren und dort etwas Schulisches gemacht, dann nach Wohlhusen in die Badi weitergefahren. Der Badibesuch wurde von der Klassenkasse finanziert. Dafür mussten wir auch etwas verkaufen. Ich glaube jedoch, dass wir gemeinsam viel Spass hatten. Und ich freue mich auf die 6.Klasse.

Rückblick 9. Klasse

Als unsere Schulzeit vor 9 Jahren begann, waren wir noch klein, anständig und scheu. Wir betraten aber die Schule mit Freude und grossem Stolz.

Am ersten Schultag veranstalteten die Lehrer für uns einen Ballonwettbewerb. Ohne Begleitung unserer Eltern, wäre der erste Schultag für uns unvorstellbar gewesen. In unseren ersten zwei Schuljahren lernten wir das ABC sowie das Rechnen. Damals hatten wir bis in die 3. Klasse keine Noten. Wir wurden z.B. mit Blumen oder Smileys bewertet. Nach der 2. Klasse kamen wir in ein anderes Schulhaus. Wir waren der letzte Jahrgang, der kein Frühenglisch hatte.

In der 3. Klasse lernten wir die Schnüerlischrift. In der 4. Klasse kamen vermehrt Klassenvorträge hinzu. Ansonsten war die 4. Klasse ähnlich wie die 3. Klasse. Auf die 5. Klasse freuten wir uns riesig, denn wir kamen endlich zu den Grossen. Das Fach Französisch kam neu dazu. In der 6. Klasse ging es ab ins Klassenlager. Die Reise ging bei den meisten nach Uetendorf. Während dieses Jahres stand die Niveauwahl im Vordergrund. In der 1. und 2. Sek waren wir bei Elmar Birrer. Die Schulklassen in den verschiedenen Niveaus wurden alle neu zusammengestellt, somit fanden wir neue Klassenkameraden. Bei Elmar Birrer und seiner Frau Rita unternahmen wir verschiedene Ausflüge wie Sagenwanderung oder Klassenlager. Die 3. Sek war das absolute Highlight der ganzen Schulzeit. Unsere schönsten und unvergesslichsten Momente sind sicherlich der Klassentag auf den Napf, die Abschlussreise nach Locarno und die wunderbare La Gala mit der Ausstellung der Abschlussarbeiten. Es war ein unvergessliches Abschlussjahr in dem wir viele schöne Momente hatten aber auch anstrengende Tage wie die Prüfungswoche.

Zum einen freuen wir uns auf unseren neuen Lebensabschnitt, zum anderen haben wir auch Wehmut. Wir werden unsere tolle Klasse vermissen!

Julia Birrer, Adriana Bossert, Isabelle Kunz, alle B3a

9. Personal: Anzahl Lehrpersonen, Austritte, Eintritte

Anzahl Lehrpersonen im Schuljahr 2012/2013

Lehrerstufe	Anzahl
Basisstufe	4
Deutsch als Zweitsprache	10
Textiles + Bildnerisches Gestalten	10
Hauswirtschaft	3
Kindergarten	7
IF	20
Musik	3
Primarschule	26
Sekundarstufe, inkl. Fachlehrpersonen	30
Sport	5
Schulsozialarbeiterin	1
Logopädischer Dienst	5
Psychomotorischer Dienst	3
Schulpsychologischer Dienst	4
Religion	8
Total	139

Eintritte per 1. August 2012

Amrein Christoph	Klassenlehrperson Primarstufe
Bernet Bitzi Manuela	Primarstufe
Fuchs Helen	DaZ Primarstufe
Hobi Elsbeth	Fachlehrperson Handarbeit Sek
Hofer Daniela	DaZ und IF Primarstufe
Hügli Carmen	Fachlehrperson Primarstufe
Lustenberger Daniela	Klassenlehrperson Primarstufe
Meyer Trudi	Klassenassistenz Kindergarten
Renfer Stefanie	Klassenlehrperson Sek
Steger Yvonne	Fachlehrperson Handarbeit Sek
Steiner Katharina	Klassenlehrperson Primarstufe
Stöckli Beatrice	Primarstufe
Sutter Franziska	Fachlehrperson Sport Sek
Vogel Judith	Klassenlehrperson Sek

Austritte per 31. Juli 2013

Boog Anna	Klassenlehrperson Primarstufe
Bucher Josef	Fachlehrperson Sek
Fuchs Helen	DaZ Primarstufe
Hobi Elsbeth	Fachlehrperson Handarbeit Sek
Hofer Daniela	DaZ und IF Primarstufe
Kägi Heinz	Primarstufe und Schulleiter Primar
Kathol Marianne	Klassenassistentin Primarstufe
Muri Ruth	Fachlehrperson Sek
Peter Ruth	Fachlehrperson Sek
Rasmussen Corinne	Primarstufe
Steger Yvonne	Fachlehrperson Handarbeit Sek
Steinmann Edith	Klassenassistentin Primarstufe
Steinmann Hänslar Judith	DaZ und IF Kindergarten

10. Schülerzahlen: Anzahl Schüler, Anzahl Abteilungen, Schulabgänger und ihre weitere Laufbahn

Schüler pro Stufe Schuljahr 2012/2013

Stufe	Jahr	Knaben	Mädchen	Gesamt	Total pro Stufe	Anzahl Abteilungen
Kindergarten		54	36	90	90	5
BS_12	1	2	4	6		
BS_12	2	3	3	6		
BS_35	1	1	2	3		
BS_35	2	3	2	5		
BS_35	3	0	0	0	20	1
PS Schülen	3	4	4	8		
PS Schülen	4	7	1	8		
PS Schülen	5	2	2	4		
PS Schülen	6	1	0	1	21	1
PS Käppelimmatt	1/2	10	11	21		1
PS Käppelimmatt	3/4	9	9	18		1
PS Käppelimmatt	5/6	12	9	21	60	1
PS	1	32	32	64		3
PS	2	22	27	49		3
PS	3	41	33	74		4
PS	4	24	29	53		3
PS	5	29	26	55		3
PS	6	38	24	62	357	3
GSS A	1	13	6	19		1
GSS A	2	12	8	20		1
GSS A	3	1	15	16	55	1
GSS B	1	16	16	32		2
GSS B	2	9	10	19		1
GSS B	3	21	14	35	86	2
GSS C	1	13	14	27		2
GSS C	2	15	11	26		2
GSS C	3	10	5	15	68	1

Laufbahn der Schulabgänger und Schulabgängerinnen

Beruf	Anzahl
Autolackierer	1
Automobilfachmann	2
Automobilmechatroniker	1
Baumaschinenmechaniker	1
Detailhandelsfachfrau/-fachmann	7
Elektroinstallateur	4
Floristin	1
Kauffrau	5
Landschaftsgärtner	2
Lebensmitteltechnologe	1
Logistiker	2
Malerin	1
Maurer	2
Mediamatiker	2
Metallbauer	2
MPA	1
Polymechaniker	1
Sanitärinstallateur	3
Schreiner	1
Uhrmacher	1
Zeichner Architektur	2
Zimmermann	2
Sprachliches Zwischenjahr	5
start klar, 10. Schuljahr, Juveso	5
Weiterführende Schulen KZG, WMS, FMS	5
FAGE	2
Noch unklar	4
Total	66

11. Rückblick

Während 40 Jahren durfte ich als Primarlehrer an den Luzerner Volksschulen unterrichten und während 19 Jahren zeitweilig als Mitglied der Schulleitung Willisau die Schulentwicklung mitgestalten. Vor allem in den letzten zwanzig Jahren erlebte das Bildungswesen aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen weitreichende Umgestaltungen. Ich bin überzeugt, dass dieser Trend trotz Rufen nach Reformstopp anhalten wird. Es scheint mir aber wichtig, dass gewisse bewährte Erziehungs- und Bildungsziele auch in Zukunft tragende Säulen unserer Schule bleiben.

Wertvorstellungen in unserer Gesellschaft haben sich in den letzten Jahrzehnten enorm verändert. Dazu kommt die Vielfalt unserer Bevölkerung bezüglich Heimat und Kultur. Zudem wachsen unsere Schülerinnen und Schüler in verschiedensten Familienformen auf. Diese Vielfalt zeigt sich folglich auch in den einzelnen Klassen. Für heutige Lehrpersonen bildet diese Heterogenität eine besondere Herausforderung.

Eltern und Lehrpersonen verstehen sich heute in Erziehungs- und Bildungsfragen als Partner. Die Autoritätsgläubigkeit – in den ersten Jahren meiner Tätigkeit wurde ich von Schülern, Eltern, ja sogar in der Dorfwirtschaft mit „Herr Lehrer“ angesprochen – ist endgültig vorbei. Leider wird das Miteinander zwischen Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen vereinzelt auch zu einem heiklen Balanceakt, vor allem dann, wenn sich Eltern zu sehr in methodisch-didaktische Angelegenheiten einmischen oder ihr Blickfeld nur auf ihr Kind und seine Bedürfnisse ausrichten und dabei vergessen, dass die Lehrperson noch zwanzig andere Kinder zu unterrichten, betreuen und fördern hat. Aus meiner Sicht ist die Mitverantwortung und Mitsprache der Eltern zu begrüßen, aber es gilt, Zuständigkeit klar zu regeln und zu respektieren. Nicht selten sorgen Beurteilungen für Diskussionen zwischen Eltern und Lehrpersonen. War früher das Zeugnis häufig das einzige Dokument, welches die Eltern zu Gesicht bekamen, ist bezüglich der Beurteilung der Lernenden in den letzten Jahren viel Transparenz geschaffen worden. Neben der Sachkompetenz haben die Sozial- und Selbstkompetenz an Gewicht gewonnen. In Elterngesprächen werden die Beurteilungen thematisiert, Fördermassnahmen besprochen und der Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule erfolgt wenn möglich im gegenseitigen Einvernehmen. Ganzheitliches Beurteilen und Fördern (GBF) in der 1. und 2. Primarklasse sowie der prüfungsfreie Übertritt sind bei den Eltern gut verankert und finden allseits eine grosse Akzeptanz. Für die Lehrpersonen bedeutet dies einen Mehraufwand, der sich aber bestimmt lohnt.

Augenfällig sind die Veränderungen in Bezug auf die Lehrpersonen. So stehen im Bereich der Primarschule grossmehrheitlich weibliche Lehrkräfte im Einsatz. Vermehrt teilen sich diese ein Pensum. Die Zeit, als neben der Klassenlehrperson der Pfarrer oder Religionslehrer seinen Fachunterricht erteilte und die Mädchen zusätzlich während eines Halbtags von der Handarbeitslehrerin unterrichtet wurden, ist Geschichte. Fachkräfte und Förderlehrpersonen bieten wertvolle Unterstützung und entlasten mit ihrem Einsatz die vielfältigen Aufgaben in den heterogenen Klassen. Dieses Miteinander bedingt eine Verflechtung der Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung. Lehrpersonen sind keine Einzelkämpfer mehr, die Zusammenarbeit über die Klassen hinweg ist unabdingbar geworden. Wenn diese Teamarbeit gelingt, kann diese sehr entlastend wirken, können die besonderen Fähigkeiten und Stärken der einzelnen Lehrkräfte doch gezielt genutzt und eingesetzt werden. Bedingung ist allerdings eine Verlässlichkeit gegenüber seinen Kolleginnen und Kollegen. Mit dieser Öffnung sind Lehrpersonen von Einzelkämpfern zu Teamplayern geworden. War es früher üblich, dass die Lehrpersonen an ihrem Wohnort unterrichteten, so pendeln heute viele Lehrkräfte zwischen Arbeits- und Wohnort. Berufseinsteigerinnen und -einsteiger sehen darin mehrheitlich Vorteile, da sie dadurch Berufs- und Privatleben besser trennen können. Persönlich habe ich es geschätzt, am Arbeitsort zu wohnen, einerseits war ich so näher am Puls des Lebens meiner Schülerinnen und Schüler, andererseits konnte ich als Bürger in Schulfragen mitentscheiden.

Hatten Lehrpläne und Lerninhalte früher über Jahre Bestand, was dazu führte, dass Lehrmittel im Schulalltag häufig nicht mehr eingesetzt werden konnten, da Inhalte zum Teil nicht mehr

dem Alltag der Kinder entsprechen, so sind die Forderungen der Lerninhalte, welche die Schule vermitteln sollte, heute nur von kurzer Dauer. Es scheint mir wichtig, dass wir diesbezüglich nach Möglichkeit mit den gesellschaftlichen Entwicklungen und Erwartungen mithalten. So müssen die Kinder und Jugendlichen lernen, die neuen Medien verantwortungsvoll einzusetzen, dieser Herausforderung kann sich die Schule nicht entziehen. Diesbezüglich hat es auch immer wieder Schnellschüsse gegeben, ich denke dabei beispielsweise an die Mengenlehre, auch die Einführung von zwei Fremdsprachen auf der Primarschulstufe innerhalb von zehn Jahren war wohl nicht bis in alle Konsequenzen durchdacht. Als ehemaliger Lehrer der 5./6. Klasse bezweifle ich die Vermittlung von zwei Fremdsprachen in der Primarschule, da eine beachtliche Zahl von Schülerinnen und Schülern damit überfordert ist. Um den gesellschaftlichen Veränderungen gerecht zu werden, hat die Schule in den letzten Jahren strukturelle Neuerungen umsetzen müssen, ich denke an die Einführung des schulfreien Samstags, die Blockzeiten und die schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen. Zu den grossen Veränderungen der letzten Jahre zählt zweifellos der Wechsel vom separativen zum integrativen Schulmodell. Ob dieser Wechsel eine Verbesserung darstellt, kann wohl erst in einigen Jahren eruiert werden. Da Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten unterschiedliche Bedürfnisse haben, gibt es kaum ein Modell, dass jedem einzelnen Heranwachsenden gerecht werden kann. Für mich waren die Einführungsklassen ein Erfolgsmodell, deren Aufhebung ich bedaure. Vielleicht gelingt es mit dem Zweijahreskindergarten oder der Basisstufe diesen Wegfall wettzumachen. Ich war auch immer ein grosser Bewunderer der Werkschule, welcher es gelungen ist, für ihre Jugendlichen angepasste Anschlusslösungen zu finden. Jedenfalls darf die Schule Willisau stolz darauf sein, wie sie alle diese Herausforderungen der letzten Jahre angepackt und umgesetzt hat.

Mit dem Projekt „Schule mit Profil“ wurde die teilautonome Schule propagiert. Tatsächlich hat sich das Bild der Schule danach verändert. Schulleitungen wurden eingesetzt und mit neuen operativen Aufgaben betraut. Die Gemeinden erhielten Gestaltungsräume, um ihrer Schule ein eigenes Profil zu verleihen. Aus meiner Wahrnehmung ist in den vergangenen Jahren eher eine Tendenz hin zum Zentralismus festzustellen. Kantonale Verordnungen und Weisungen haben vermehrt wieder verbindlichen Charakter und schränken so die Autonomie der einzelnen Schulen ein. Die schulinternen Weiterbildungen bergen viele Vorteile in sich, die Schulen laufen damit aber in Gefahr, den Blick über den Zaun zu verlieren. Die Austausch- und Begegnungen an den Bezirkskonferenzen und die obligatorischen Weiterbildungstage über die ganze Region Willisau führten früher zu einem regen Austausch unter den Lehrpersonen der verschiedenen Gemeinden. Die Schule Willisau hat es verstanden, diesem Umstand mit einem besonderen Projekt, dem Lehrertausch, zu begegnen, der inzwischen bereits die Landesgrenzen gesprengt hat. Lehrpersonen scheuen aber auch nicht davor zurück, sich mit Schulen und deren Organisation im In- und Ausland auseinanderzusetzen.

Zum Abschluss meines Rückblicks möchte ich kurz auf die Wichtigkeit der Schulbehörden hinweisen. Mit den neuen Herausforderungen haben diese im strategischen Bereich für unsere Schule wichtige Aufgaben übernommen, welche ganz wesentlich zur Schulentwicklung beitragen, wovon die Qualität und die Zufriedenheit aller Beteiligten abhängen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadtrat, Schulpflege und Schulleitung ist neben der fundierten Arbeit an der Basis zweifellos mit ein Grund, dass die Schule Willisau mit grosser Genugtuung auf die externe Schulevaluation zurückblicken kann. Meines Erachtens ist es wichtig, dass die Schulpflege den Behördenstatus behält. Ich habe mich in den letzten Jahren öfters gefragt, ob

gewisse kantonale Entwicklungen im Bildungsbereich einen anderen Weg genommen hätten, wenn der Erziehungsrat als Behörde noch existieren würde.

Nun trete ich in den Ruhestand. Es wird für mich spannend sein, die Entwicklungen im Schulbereich aus Distanz zu verfolgen. Ich sehe mit grosser Genugtuung auf all die Jahre zurück, die ich an der Schule Willisau arbeiten durfte. Dass ich dabei eine tiefe Berufszufriedenheit erfahren durfte, ist nicht mein Verdienst, dazu haben alle Beteiligten beigetragen, wofür ich allen ein herzliches Dankeschön zurufen möchte.

Heinz Kägi, Primarlehrer und Schulleiter Primar